



28. Oktober 2018

**Bayerns Antisemitismusbeauftragter Dr. Ludwig Spaenle plädierte  
bei Kanzelrede der Evangelischen Akademie Tutzing in der  
Erlöserkirche in Schwabing für eine Kultur des Hinschauens – Trauer  
und Entsetzen über Attentat von Pittsburgh**

MÜNCHEN. Für eine Kultur des Hinschauens bei antisemitischen Vorfällen und der aktiven Parteinahme für Jüdinnen und Juden hat sich heute der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Dr. Ludwig Spaenle in der Kanzelrede der Evangelischen Akademie Tutzing in der Erlöserkirche in Schwabing ausgesprochen. Er hatte die Kanzelrede unter das Leitwort „Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen“ – für eine Kultur des Hinschauens“ gestellt. Mit dem Leitwort der Kanzelrede, zu der die Evangelische Akademie Tutzing eingeladen hatte, hat Dr. Spaenle einen Ausspruch des evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer aufgegriffen. Anlass für die Themenwahl war der wachsende Antisemitismus in Deutschland und Bayern im Jahr 2018, 80 Jahre nach der Reichspogromnacht, in der die Nationalsozialisten die Synagogen in Brandt gesteckt und tausende Juden in Konzentrationslager gebracht hatten.

Bonhoeffer, daran erinnerte der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, habe zu den wenigen Vertretern der christlichen Kirchen in Deutschland gehört, die auch im beruflichen Alltag Kritik an der Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten übten und sich damit selbst gefährdeten. Der Vertreter der Bekennenden Kirche, der von den Nationalsozialisten 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet wurde, dürfe auch heute als „Vorbild“ gelten – in seinem Widerstand gegen den Nationalsozialismus und in seiner Kritik an der rassistischen Politik unter dem Hakenkreuz. Aber Bonhoeffer stand mit seiner deutlichen Kritik an der Rassepolitik der Nationalsozialisten auch in der Bekennenden Kirche nahezu allein. „Der ‚gregorianische Gesang‘, also der christliche Gesang, wurde in den christlichen Kirchen fortgesetzt, der Schrei für die Juden unterblieb“ Dietrich Bonhoeffer habe zu den „Ausnahmepersönlichkeiten“ gezählt, ebenso wie etwa katholischerseits Konrad Kardinal von Preysing sowie eine Reihe anderer Personen, die z. B. aufgrund ihres Einsatzes für Jüdinnen und Juden bis heute vom Staat Israel als „Gerechten unter den Völkern“ geehrt werden.

**„Fratze des Antisemitismus zeigt sich neu“**

Antisemitismusbeauftragte Spaenle warnte: „Es sei erschreckend, dass in dem Staat der Antisemitismus uns immer noch, ja wieder seine hässliche Fratze zeigt –

und zwar in unterschiedlicher Form und aus unterschiedlichen Motiven.“ Er verwies auf die steigende Zahl antisemitischer Straftaten, die in der auch Verrohung von Teilen der Gesellschaft eine Ursache habe. Mit Blick auf die Anonymität der sozialen Medien betonte Ludwig Spaenle: „Im Nirwana des Internets lassen sich Ressentiments und Hass mühelos verbreiten. In den Echokammern und Filterblasen bestätigen sich Gleichgesinnte in ihren vorurteilsbeladenen Weltbildern. Tatsachen werden nach Bedarf und Interessenlage verdreht, Nachrichten verfälscht. Aus Ideen, Ansichten und Posts werden rasch Handlungen.“ Der Antisemitismus trete heute in vielen Spielarten und aus verschiedenen Motiven auf, rechtsextreme und linksextreme Antisemiten gebe es ebenso wie islamistische.

„Angesichts dieser erschreckenden Situation sind wir alle, jede und jeder Einzelne von uns, zu intellektueller Wachheit, Wachsamkeit und Gegenwehr gefordert – aus unserem Menschenbild und unseren Werten der christlich-abendländischen Gesellschaft und der Aufklärung heraus“, so der Kanzlerredner. Als Antisemitismusbeauftragter der Staatsregierung habe er die besondere Chance, Problemfelder auch institutionell anzupacken. So habe er die Einrichtung einer niedrigschwelligen Meldestelle für antisemitische Vorfälle gefordert. Er habe empfohlen, ein bayerisch-israelisches Jugendwerk ins Leben zu rufen, das die persönliche Begegnung von jungen Menschen in Bayern und Israel stärkt. In den Schulen setze er sich für ein faktengetreues Bild vom heutigen Israel als einem modernen, demokratischen Staat ein. Schließlich habe er empfohlen, die Archivalien der jüdischen Gemeinden, die über die NS-Zeit hinweggerettet werden konnten und heute in den Nationalen Archiven in Jerusalem verwahrt werden, auch wieder in Bayern der Forschung zugänglich zu machen. Dazu sollten diese Archivalien digitalisiert werden.

### **Entsetzen über das Attentat von Pittsburgh**

Dr. Spaenle hatte in der Kanzelrede sein Entsetzen über das Attentat auf die Jüdinnen und Juden in der Synagoge von Pittsburgh in den USA am gestrigen Samstag geäußert und seine Trauer über die Opfer bekundet.

Dr. Ludwig Unger, Tel. 089-21862042 oder 0173-8632709